

«... sonst würde der Milchpreis auf unter 50 Rappen sinken»

Der Nationalrat entscheidet als Erstrat noch diesen Monat über die Motion Aebi und damit darüber, ob es zu einer verbindlichen Milchmengensteuerung in den Händen der Produzenten kommt. Martin Haab, Co-Präsident von BIG-M, geht davon aus, dass bei einem Scheitern der Milchpreis auf unter 50 Rappen sinken würde.

■ Der Nationalrat entscheidet nächste Woche über die Motion Aebi. Was würde eine Zustimmung bringen?

Martin Haab: Es ist klar definiert, dass unter der Regie der SMP die Allgemeinverbindlichkeit für das Mengenmanagement eingeführt würde und die SMP das Recht bekäme, für einen Teil der Mehrmengen eine Abgabe abzuschöpfen. Wenn die Motion Aebi im National- und Ständerat nicht durchkommt und sich die Milchbranche weiter mit Ideen der BO Milch vertrösten muss, dann bin ich überzeugt, dass im Frühling 2011 nicht mehr viele Bauern für ihre Industriemilch einen Preis von 50 Rappen haben werden. Ungeachtet des Weltmarktpreises werden wir eher bei 40 bis 45 Rappen liegen.

■ Dann werden wir abzüglich Verkäsungszulage weit unter dem EU-Milchpreis sein.

Wir sind für diejenige Milch, die mit dem EU-Markt konkurriert, bereits heute unter dem EU-Milchpreis. Ich behaupte aber, wir sind bezüglich Qualität und Preis die wettbewerbsfähigsten Milchbauern in ganz Europa.

■ Warum erleben wir dann kein Exportwunder?

Wir holen aus viel Raufutter ein Maximum an guter Milch heraus und sind bezüglich Fütterung, Gesundheit und Tierschutz absolute Weltklas-



Bilder: Stefan Kohler



se. Es ist aber unter jedem Hund, wie wenig wettbewerbsfähig alle Stufen sind, die nach uns kommen. Eine Tonne Milchpulver in der Schweiz herzustellen kostet ohne Rohstoffkosten in etwa 880 Franken. In Süddeutschland kostet das genau Gleiche 480 Franken. Da stelle ich mir schon die Frage, wer wettbewerbsfähig ist und wer nicht.

■ Die BO Milch hat vor zwei Wochen bereits kommuniziert, dass alle Bemühungen um eine Mengensteuerung gescheitert seien, dafür soll eine Segmentierung in A, B und C-Milch stattfinden. Was bedeutet dies?

Mit diesem Modell wird klar kommuniziert: Jeder Produzent ist jetzt legitimiert, so viel Milch zu produzieren, wie er will. Das ist neu. Bis jetzt gab es immer Organisationen, die ihren Mitgliedern die Produktion beschränkt hat. Der neue Entscheid der BO Milch legitimiert jetzt jeden Bauern, so viel zu melken, wie er will. Das ist eine absolut bedenkli-

che Entwicklung die dazu führen wird, dass sich für die Milchbauern die Situation noch viele Jahre nicht verbessern wird.

■ Immerhin haben jetzt zum ersten Mal alle Milchbauern gleich lange Spiesse. Es war ja auch nicht gerade gerecht, wenn die einen mit Vollgas ihre Mengen ausdehnten und andere sich vermeintlich solidarisch zurückhielten.

Das ist richtig. Ich würde aber eher von gleich kurzen Spiesen sprechen. Wir müssen uns einfach bewusst sein, welche Auswirkungen die neue

Wenn die Unternehmungen für ihre Butterlager selber zuständig sein werden, heisst dies, dass zum Beispiel die Cremo noch viel weniger für einen grösseren Teil die Milch bezahlen kann. Die Frage, was die direkten und indirekten Cremo-Lieferanten dann machen werden, darf man sich aber stellen.

■ Was könnte geschehen?

Die Folge wird sein, dass zum Beispiel die Cremo-Lieferanten sich nach einem besseren Angebot umschauchen. Wenn sie nämlich für einen übermässig grossen Anteil ihrer Milch nur noch den Weltmarktpreis bekommen, werden sie sich Angebote von anderen Verarbeitern anschauen. Wenn dann einer statt 35 sagen wir 40 Rappen pro kg Milch bezahlt, werden sie das Angebot annehmen. Dann haben wir genau den Mechanismus, den wir bereits gut kennen. Die eine PO sticht die andere PO mit tieferen Angeboten aus, mit einer weiteren Abwärtsspirale für den Milchpreis.

«Es ist unter jedem Hund, wie wenig wettbewerbsfähig alle Stufen sind, die nach uns kommen.»

Freiheit haben wird: Der Butterberg wird weiter gewaltig ansteigen, und es wird weiterhin niemanden geben, der diesen Butterberg bezahlt.

| Interview: Stefan Kohler